

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem erblichen Reichsrathe und Landeshauptmann in Schlesien, Johann Grafen Larisch-Mönnich, die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 8. Juni 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 60. Den Erlass des Finanzministeriums vom 30. Mai 1861 — gültig für alle Kronländer — über die Gebühren-Einrichtung für nachträglich ausgegebene Akten, Schulverschreibungen u. dgl., wenn die Gebühren bei der ursprünglichen Ausgabe solcher Rechtsurkunden unmittelbar eingezahlt wurden.

Nr. 61. Die Zirkularverordnung des Staats-, Kriegs- und Polizeiministeriums und der Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde vom 2. Juni 1861 — gültig für Galizien, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Böhmen, Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, das Lombardisch-Venetianische, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz mit Gradiska, Triest und Istrien — mit einem Nachtrage zu der im Reichsgesetzblatte, II. Stück, Nr. 12 vom Jahre 1860 enthaltenen „Vorschrift über das Venehmen und die Vergütungsansprüche bei Behandlung erkrankter Mannschaft der Landarmee durch Zivilärzte, sowohl in Zivilspitälern als bei Hause.“

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Mai 1861 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, 7. Juni 1861.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 8. Juni.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 25 Minuten.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Meser, v. Plener, Graf Degenfeld, Freiherr v. Pratobevera, v. Lasser, Graf Wilkenburg und Kontre-Admiral v. Wallerstori.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird gelesen und nach einer Berichtigung des Staatsministers v. Schmerling, angenommen. Hr. Excellenz wünscht den folgenden im stenographischen Sitzungsbericht aufgenommenen Passus seiner Erklärung auch im Protokoll eingeschaltet zu sehen:

„Die Regierung hat sich verpflichtet erachtet, diese Erklärung unumwunden abzugeben, um sich von dem Vorwurfe ferne zu halten, als wollte sie das Haus ermannern in irgend eine Thätigkeit einzugehen, deren Kompetenz in der Folge eine zweifelhafte sein könnte, ohne daß damit es im geringsten Absicht der Regierung ist, den Anträgen als solchen in irgend einer Weise entgegenzutreten.“

Der Abgeordnete Albert Graf Nostiz legt das Gelöbniß ab.

Vom Präsidium des Herrenhauses wird die Mittheilung gemacht, daß der Gesetzentwurf, die Tagelder der Abgeordneten betreffend, daselbst angenommen und zur Erlangung der Allerhöchsten Sanction an das Ministerium geleitet worden sei.

Minister v. Plener: Der Gesetzentwurf, die Tagelder betreffend, hat die kaiserliche Sanction er-

halten. Interpellationen, den vorausgesetzten Verkauf der böhmischen Kronländer Pardubitz re. betreffend, zu welchem Verkauf die Zustimmung des Reichsrathes und der böhmischen Kammer vorausgesetzt wird und der angesichts der jetzigen Verhältnisse aus finanziellen und nationalökonomischen Gründen den Interpellanten nicht angezeigt erscheint, erledigt er dahin, daß zum Verfaufe der in Rede stehenden Domänen, namentlich Pardubitz, nach den faktischen Verhältnissen die Zustimmung der böhmischen Kammer nicht nöthig ist.

Zur eventuellen Veränderung der in Rede stehenden Güter seitens der Bank hat der Finanzminister daher seine Zustimmung gegeben; im Hinblick auf die bereits vor längerer Zeit getroffenen Bestimmungen glaubt er auch eventuell einen solchen Verkauf verantworten zu können. Werden die Güter jedoch wieder an den Staat zurückgegeben, so wird im Sinne der Verfassung keine Verfügung ohne den Reichsrath getroffen werden, dessen Weisheit und Patriotismus das Staatsvermögen heilsam zu wahren wissen werden. (Bravo.)

Eine weitere Interpellation beantwortend, bemerkt der Herr Finanzminister: Die Erklärung, welche die Diätenangelegenheit betreffend, in einer der letzten Sitzungen abgegeben hat, ist im Namen des Gesamtministeriums dem Hause unterbreitet worden. Was die Zeit ihrer Abgabe anbelangt, so glaubt der Minister dieselbe mit Rücksicht auf den Gang der Debatte und die Möglichkeit einer Ablehnung des betreffenden Antrags richtig gewählt zu haben.

Im Hinblick auf die Petitionen bezüglich Aufhebung und Modifizierung der Weinksteuer verheißt der Herr Minister noch für den Lauf dieser Session eine Regierungsvorlage; die möglichsten Rücksichten sollen genommen werden.

Präsident trägt zwei an das Staatsministerium gerichtete Interpellationen vor.

Der Abgeordnete für Dalmatien Stefan Olinbissa interpellirte Sr. Excellenz den Staatsminister folgendermaßen:

„Die Kreisbehörde von Ragusa entwickelt in letzterer Zeit eine besonders rege Thätigkeit in der Verfolgung der Partei, welche die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien und Slavonien vertritt. Mehrere Personen sind verhaftet und mit militärischer Verwahrung ins Gefängniß nach Zara abgeführt worden, darunter der Pfarrer von Stravce Herr Gavranic, der Ortsbesitzer Niko Klatc, die Bauern Becir und Dobracin, letzterer ein Greis von siebenzig Jahren. Gegen zwanzig Personen werden verfolgt. Mehrere flohen, um sich den Drohungen jener Behörde zu entziehen, darunter der Pfarrer Raguzanecchia Herr Ramadan; der Gerichtsflektär von Ragusa Herr Johann Nkele, hat sein Amt verloren, weil er eine der antiumstischen, von Nikolaus Tommavev in Tarrin herausgegebenen Broschüren, die in Oesterreich freien Eintritt haben, beantwortete. Jeder, der für die Vereinigung mit Kroatien und Slavonien etwas gesprochen, geschrieben oder gethan hat, sieht sich durch solche Maßregeln bedroht. Es ist bekannt, daß die Unionisten Dalmatiens für die Vereinigung ihres Landes mit Kroatien zu wirken begannen erst in Folge des kais. Diploms vom 20. Oktober 1860 und der kais. Reskripte vom 5. Dezember 1860 und 21. Februar 1861, und dies ebenso im Interesse der Monarchie wie der Entwicklung ihrer Nationalität. Ich frage daher Sr. Excellenz den Herrn Staatsminister: 1) ob ihm die berührten Vorfälle bekannt sind; 2) welche Maßregeln er ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt, um jener willkürlichen Verfolgung von Personen, die eine rechtmäßige Sache redlich vertreten, zu steuern? Wien, am 8. Juni 1861. Stefan Olinbissa, mitgefertigt von neunzehn Herren Abgeordneten.“

Der Abgeordnete Dr. Thomann und Genossen

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung einzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 20 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

interpellirt das Staatsministerium hinsichtlich der Aktivierung der Unterrichtsministerialverordnung vom 8. August 1859, N. O. B. Nr. 150, folgendermaßen:

„In Erwägung, daß mit Verordnung des vorbestehenden k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht ddo. 8. August 1859 die Allerhöchste Entschliebung vom 20. Juli 1859, Z. 150, für alle Länder mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs des Inbegriffes publizirt wurde: „daß an Gymnasien in Oegenden, deren Bevölkerung überwiegend einer anderen als der deutschen Sprache angehört, von der im Allerhöchsten Handschreiben vom 9. Dezember 1854, Reichs-Gesetz-Blatt Nr. 315, Paragraph 2, ausgesprochenen allgemeinen Regel, der zu Folge die Unterrichtssprache in den höheren Klassen der Gymnasien überall vorwiegend die deutsche sein soll, Umgang genommen und die Beurtheilung der didaktischen Mittel, welche nebst dem in allen Klassen obligaten Sprachunterrichte anzuwenden seien, um die Schüler dahin zu bringen, daß sie nach Absolvierung des Gymnasiums der deutschen Sprache in Schrift und Rede mächtig seien, Denjenigen anheimgestellt werde, welchen die Sorge für das bezügliche Gymnasium und die Anstellung der Lehrer an denselben obliegt“ — in weiterer Erwägung, daß diese Verordnung an den Gymnasien auf Gebieten mit überwiegend slavischer Bevölkerung gar nicht aktivirt, ja den bezüglichen Direktionen nicht einmal intimirt wurde — in weiterer Erwägung, daß jede von diesem Gesetze absehbende Organisation der besagten Gymnasien sowohl aus dem Grunde deselben als der Staatsgrundgesetze vom 20. Oktober 1860 und der kaiserl. Thronrede widergerichtet erscheint — in endlicher Erwägung, daß seit der Wirksamkeit dieser Verordnung bald das zweite Schuljahr verfließen und demnächst das dritte beginnen wird, sohin die Aktivierung derselben an den besagten Gymnasien als dringend notwendig sich erweist, erlauben wir uns Gesetzigkeit an das k. k. Staatsministerium die Anfrage zu stellen: Was für Anordnungen oder Vorbereitungen hat das k. k. Staatsministerium zur Verwirklichung der Verordnung v. 8. Aug. 1859, N. O. B. Nr. 150, an den Gymnasien auf Gebieten mit überwiegend slavischer Bevölkerung getroffen — oder welche ist es zu treffen gesonnen? Wien am 8. Juni 1861. Dr. Thomann, mitgefertigt von 22 Herren Abgeordneten.“

Ein Antrag des Abg. Simon Tarczanowski aus Galizien und 23 Genossen lautet:

„In dem Königreiche Galizien ist in den meisten Gemeinden eine Grundlast, welche durch die einzelnen Gemeindeglieder an die Pfarreien beider Ritus bald in Schüttung der Getreide aller Gattungen, bald in anderen Naturalgiebigkeiten (genannt McBallen und Zedeniskuldigkeiten) abgeloftet werden. — Da bereits alle Grundlasten theils abgelöst und theils regulirt wurden, so wolle das hohe Haus beschließen, daß auch diese Grundlast in diesen Orten, wo sie noch besteht, gegen eine angemessene Entschädigung abgelöst werde.“

Der Abg. Tarczanowski bittet, seinen Antrag in der nächsten Sitzung zur Debatte bringen zu wollen.

Präsident stellt die Frage: Ob der Szabel'sche Antrag, die Bildung eines Verfassungsausschusses betreffend, dem Hause vorgelegt werden dürfe. Die Majorität erklärt sich dafür, ebenso rücksichtlich des Antrages Giebra, der sich auf die Einberufung des Reichsrathes nach Auflösung derselben und auf die Ministerverantwortlichkeit bezieht.

Die Vorfrage über den Antrag Brosche wird auf dessen Ansuchen vertagt; ferner die Vorfrage über den Antrag Mühlfeld (Vereins- und Petitionsrecht, Freiheit der Personen, Wahrung des Briefgeheimnisses, der Rechte der Konfessionen re.) bejahend beantwortet.

Minister v. Schmerling legt den Entwurf des Gemeindegesetzes auf den Tisch des Hauses nieder. (Bravo).

Pražak beantragt die zweite Lesung der Geschäftsordnung.

Nieger ergreift das Wort in der Generaldebatte. Die Kommission hat vieles gebessert, noch aber ist ihr Werk, als ein Menschenwerk, fehlerhaft. Amendements sind daher angezeigt. Der Antrag, die Geschäftsordnung en bloc anzunehmen, ist in der jüngsten Sitzung des Hauses nur aus meritorischen und formellen Gründen, nicht aber um die Debatte unnötig in die Länge zu ziehen, abgelehnt worden. Eine en bloc-Akzeptation bildet ein gefährliches Präzedenz.

Auch die en bloc-Akzeptation im Detail ist gegen die Pflicht des Hauses. Alle Ansichten müssen gewürdigt werden und die Majorität im Vollgefühl ihrer Kraft sich vor zu schneller Ablehnung der Amendements hüten. Die Vorberatungen in den Klubs sind nur einseitige Schattierungen; erst die Vollberatung in der konstitutionellen Versammlung führt dahin, daß die Gesetze Resultat der Ueberzeugung, der Vernunft, des Rechtes und der Zweckmäßigkeit werden und in das Rechtsbewußtsein der Bevölkerung eindringen. Darin liegt das konstitutionelle Leben. Im entgegengelegten Falle gelangt man nur wieder zu einer Art von Oströpfung.

Dies zu beheben, liegt im Interesse der Majorität so gut, wie in dem der Minorität. Nur so wird der öffentlichen Meinung gebührende Rechnung getragen. Das mußte vorausgeschickt werden, um für die Amendements die nötige Würdigung zu gewinnen. (Bravo)

Taschek widerlegt einige vom Vorredner gegen den Entwurf der Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes erhobene Rügen.

Die einzelnen Abtheilungen des Entwurfes gelangen zur Spezialdebatte. Die ersten 31 Paragraphen werden angenommen.

Nieger: Gegen die Fassung der Alinea 3 des §. 32. Der Ausdruck „Anträge auf Uebergang zur Tagesordnung sind gestattet“ ist zu vieldeutig und unklar; besser würde lauten: „wohl aber kann das hohe Haus beschließen, über einzelne Verhandlungsgegenstände mit oder ohne Motivierung zur Tagesordnung überzugehen“.

Es gibt Fälle, in denen nicht der Beschluß selbst, wohl aber die Motivierung im Hinblick auf die öffentliche Meinung die Hauptsache ist. So wird man einem Mitgliede des Nichtakzeptations-Vereins es nicht übel nehmen, wenn er, ohne den Hut abzunehmen, an einer Respektsperson vorübergeht, sobald seine Motive bekannt sind.

Das Amendement Nieger wird angenommen, eben so die folgenden Paragraphen bis §. 42 incl.

Petrinó ist gegen die im §. 44 enthaltenen, für dringende Fälle aufgezählten Beschränkungen der Debatte. Die Regierungsvorlage war freisinniger.

Brinz: Es soll immer nach Schluß der Debatte je ein von jeder Seite des Hauses gewählter Redner das Wort ergreifen dürfen.

Taschek, als Berichterstatter, rechtfertigt die von dem Ausschusse gewählte Fassung der bestrittenen Alinea.

Das Amendement Petrinó fällt; jenes des Abg. Brinz wird angenommen.

Brauner bedauert, daß nicht ursprünglich eine ganze brauchbare Geschäftsordnung vorgelegt wurde und die vorgelegte erst umgearbeitet und verbessert werden mußte. Die Nothwendigkeit stilistischer Abänderungen ergibt sich aus den §§. 48 und 49. In §. 48 mögen in Alinea 2 die Worte „mit Genehmigung des Hauses“ dort eingefügt werden, wo von der Entziehung des Wortes durch den Präsidenten die Rede ist. Alinea 3 würde dann als überflüssig wegfallen und der konsequente Zusammenhang mit dem folgenden Paragraphen hergestellt sein.

Das Amendement Brauner bleibt in der Minorität.

Der wichtigste Punkt der Geschäftsordnung ist der §. 51, welcher das Haus mit 100 Mitgliedern für beschlußfähig erklärt.

Klaudi findet, daß hier eine Bestimmung des Reichsgrundgesetzes, eine Ergänzung zu §. 14 desselben vorliege. Er will denselben nach Analogie der Landesordnungen erklären. Die Geschäftsordnung soll nach ihrer Aufschrift für den ganzen Reichsrath gelten, und es sei sonderbar, daß in Böhmen mindestens 70 Stimmen für eine Bestimmung wegen Ablegung der Schöbllinge erforderlich wären, während 66 Personen im Reichsrathe die Landes- und Reichsverfassung ändern können. Die Bestimmungen hier sind viel wichtiger, müssen also mit Garantien umgeben sein, welche Vertrauen erwecken. Er hält die Zahl von 100 zu geringe.

Es könne der engere und weitere Reichsrath nicht in gleicher Zahl beschlußfähig sein. Er glaubt daher einfach die Stylisirung so zu stellen, daß zu einer

Beschlußfassung mehr als die Hälfte der gesetzlich berufenen Mitglieder nötig sei.

Brinz: Ein tiefliegender Grund, eine gute Sache veranlaßt an dieser Bestimmung festzuhalten. Landtage und Reichsrath sind in verschiedener Situation, welche diese Differenz rechtfertigt.

Das englische Unterhaus ist mit 40 Mitgliedern beschlußfähig, obgleich es über 600 zählt. Nach diesem Muster würde man berechtigt sein, 20 Mitglieder für dieses Haus beschlußfähig zu finden, man wolle nicht in zu schroffer Opposition gegen die andere Seite des Hauses treten.

Das Amendement Klaudi's wird verworfen und der Kommissionsantrag angenommen, wonach das Haus mit 100 Mitgliedern beschlußfähig ist.

Brauner: Es heiße: „In das Ergebnis nach der Absicht des Präsidenten zweifelhaft u. s. w.“ Nach den bisher gemachten Erfahrungen wäre es aber zweckmäßig, das Bureau entscheiden zu lassen.

Der Präsident: Das ist ein Angriff auf den Präsidenten, ich verweise Sie zur Ordnung. (Einzel Zustimmung.)

Brauner: Mein Antrag fällt demnach als Angriff gegen den Präsidenten.

Präsident: Dieß war nur gegen die Begründung bemerkt. (Bravo rechts.)

Brauner fährt fort: Daß die Abstimmung durch Angelung in der vom Ausschusse beantragten Geschäftsordnung nicht beibehalten wurde, erkläre er sich daraus, daß diese Abstimmungsweise in Folge der ungewöhnlichen Einrichtung der Urnen (es wäre angezeigt, daß eine schwarz, die andere weiß und die Oeffnungen weiter seien) unlieblich wurde. Würde dieser Uebelstand behoben, so wäre diese geheime Abstimmungsweise der durch Stimmgellet vorzuziehen.

Professor Herbst: Er wolle nur in Bezug auf den die geheime Abstimmung betreffenden Antrag entgegennehmen, die Zweckmäßigkeit der vom Ausschusse beantragten Abstimmungsweise leuchte derart ein, daß er es nicht begreife, wie man für die Abstimmung durch Angelung sprechen könne. Wenn es manchmal notwendig ist, eine geheime Abstimmung vorzunehmen, was gewiß nicht zu bestreiten ist, so sei eben die, durch Stimmgellet abzustimmen viel besser, da vermittelt Angelung sehr leicht zu kontrolliren sei, was in der That auch von mehreren Mitgliedern geschehen ist.

Der Antrag Brauner's, schwach unterstützt, fällt; der Ausschussantrag wird angenommen. §§. 56—58 werden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 60 liegt ein Amendement des Abgeordneten Klubissa vor, dahin gehend, daß in Anlässen, welche ein einzelnes Land oder Königreich betreffen, die Unterschrift eines einzigen Mitgliedes aus diesem Lande oder Königreiche genüge. Dasselbe war in italienischer Sprache eingebracht und auf Beschluß des Hauses übersetzt worden. Es wird von der Mehrheit unterstützt.

Prof. Herbst macht darauf aufmerksam, daß dieser Paragraph bereits als Gesetzesparagraph 12 angenommen wurde, und eine Verwerfung desselben heute nicht zulässig sei.

Die weiteren Paragraphen wurden ohne Debatte angenommen.

Präsident: Es wäre somit zur dritten Lesung des Entwurfes eines Gesetzes in Betreff der Geschäftsordnung des Reichsrathes zu schreiten. Ich bitte das hohe Haus, darüber abzustimmen, ob es in dieser gegenwärtigen dritten Lesung den Entwurf, so wie er bei der zweiten Lesung angenommen wurde, nun endgültig als Beschluß annehmen wolle. (Wird von der Majorität angenommen.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung der Regierungsvorlage über das Ausgleichsverfahren.

Der Präsident stellt die Frage, ob dieser Gesetzesentwurf an die Abtheilung zur Vorberatung an einen zu bildenden Ausschuss zu weisen sei. (Die Majorität erhebt sich dafür.)

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Oesterreich.

Wien, 8. Juni. Die von dem 1. großbritannischen Botschafter veranlaßte Einberufung des Botschafts-Attache's Herrn G. Dunlop von Pest zurück nach Wien hat, wie Lord John Russell nach einem heutigen Telegramm aus London im Unterhause erklärte, nicht wegen irgend einer Unzufriedenheit der englischen, sondern auf Verlangen der österreichischen Regierung stattgefunden.

Dieses Verlangen beruhte aber eben so wenig auf einer dießseitigen Beschwerde gegen die Persönlichkeit des Herrn G. Dunlop, sondern nur auf seiner offiziellen Eigenschaft als Mitglied eines auswärtigen Botschafts-Personals, weil fremde Missionen ihren dauernden Wohnsitz nur in der Residenz der Regierung haben können, bei welcher sie beglaubigt sind.

(Donau-Ztg.)

— Zu Friesach in Kärnten wurde am 5ten 1. M. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagedienste für den internen und internationalen Verkehr eröffnet.

— Die Stadtbeförderung von Klausenburg hat in Folge der häufigen Brandlegungen das Standrecht verkündet.

Galizien. „Slovo“ veröffentlicht folgende fünf Petitionspunkte als Programm der Russinen Galiziens: 1. Galizien soll je eher in ein polnisches Verwaltungsgebiet (östlich mit Lemberg als Hauptstadt) und in ein russinisches getheilt werden; 2. im russinischen Verwaltungsgebiet soll die Unterrichts- und Amtssprache die russinische sein; 3. soll bei Sr. Majestät ein besseres Landtagswahlgesetz erwirkt werden, welches der zahlreichen russinischen Nation eine angemessene Anzahl von Vertretern zuweist; 4. Bildung eines Ausschusses für die nationale Geschichte, und 5. eines für die Topographie Galiziens.

Frankeich.

Paris, 5. Juni. Der „Moniteur“ läßt sich heute folgendes aus Turin, 2. Juni, schreiben: Die Armee befindet sich seit gestern auf dem Friedensfuß. Diese Maßregel ist jedoch mehr budgetmäßig als politisch und hat keine Verminderung des Effectivstandes zur Folge. Die Truppen, welche seither den Kantonnementsfeld erhielten, empfangen von jetzt an nur noch den gewöhnlichen Sold. Bewegungen, deren eigentlicher Charakter sich nicht genau bestimmen läßt, dauern auf zwei verschiedenen Punkten fort. Oesterreich sprach der Telegraph von dem Vorhandensein einer Bande in der Umgegend von Catania in Sizilien, und heute meldet man, daß ernste Unruhen zwischen Arezzo und Urbino, d. h. in demjenigen Theil der Apenninen, welche Toscana von Umbrien trennen, ausgebrochen sind.

Türkei.

Bon der Save, 2. Juni. Der Serbar Omer Pascha ist von Bercke über Doboj und Zebce im Bosna-Thale nach Serajevo gereist. Am 29. Mai traf er in Risefak — 6 Stunden von Serajevo — ein. Hier empfing er die zu seiner Begräbnung ihm entgegen gerückten Zivil- und Militär-Autoritäten aus Serajevo. Am 30. übernachtete er in Jlica — 2 Stunden von Serajevo — und am 31. sollte der feierliche Einzug des Serbars in der Metropole von Bosnien stattfinden. Laut brieflichen Mittheilungen wurden da große Vorbereitungen zu dessen Empfang getroffen. Alle vornehmen Türken müssen ihm eine Stunde entgegen reiten. Die Schuljugend aller Konfessionen, die Geistlichkeit, der Handelsstand hat ihn vor der Stadt zu empfangen. Auch wurde zu seiner Begräbnung ein Bataillon Infanterie von Jeca nach Serajevo beordert. Omer Pascha soll nur zwei Tage in Serajevo verweilen und dann unverweilt nach Mostar abreisen.

Nach denselben Mittheilungen aus Serajevo sollen die Aufständischen in der Herzegovina durch die Proclamation Omer Pascha's nicht befriedigt sein, da sie der früheren Erfahrung nach vom Serbar nichts Gutes erwarten und in seine Versprechungen kein Vertrauen setzen. Diese Ansicht wird auch von so manchen Christen und Türken in Bosnien getheilt, wo er nur Furcht und Schrecken einzuführen verstand, und daher im ganzen Lande gefürchtet und gehaßt wurde. Seine Ankunft in Bosnien hat aber doch schon eine gute Folge gehabt, denn was seit so vielen Jahren alle Bezirke in Bosnien vernachlässigten, hat die Furcht vor Omer Pascha bewirkt. Es wurde nämlich die Hauptstraße von Brod nach Serajevo im Bosna-Thale bergestellt und für die vielen Wagen und den Harem Omer Pascha's fahrbar gemacht. An 15 Tage arbeiteten eine Anzahl Christen und Türken an diesem Straßenzuge, und es soll auch jene von Serajevo nach Mostar über die Ivan planina und den Berg Porim führende fahrbar gemacht werden. Der englische Konsul aus Mostar Hr. Johrab und der Sekretär des französischen Konsulats aus Serajevo Mons. Moreau sind am 30. Mai aus Risefak in Serajevo eingetroffen. Die Furchung ist außer Gefahr und mit Lebensmitteln versehen. (Agr. Ztg.)

Serbien.

Belgrad, 5. Juni. Dem Pester Lloyd wird gemeldet: Nachrichten, welche hier von Regotin eingelaufen sind, berichten von einem am 2. d. am Timok — dem Grenzflusse zwischen Serbien und Bulgarien — stattgefundenen Zusammenstoße serbischer Grenzwachter mit türkischen Zapfen und Kavassen. Veranlassung dazu gab eine von etwa 100 bulgarischen Bauernfamilien beabsichtigte und auch ausgeführte Auswanderung, welcher sich die Türken widersetzen, während die serbischen Grenzwachter sie unterstützten. Da die Auswanderer theilweise mit Feuergefahren versehen waren, von denselben auch Gebrauch machten, als sie von den Türken verfolgt wurden, so kam es zwischen denselben zu einem Handgemenge, wobei

jedoch Niemand getödtet oder verwundet wurde. Den Auswanderern gelang es, mit Unterstützung einer großen Masse zu Hilfe geeilter Serben, den Uebergang über den Timok auf serbisches Gebiet zu bewerkstelligen, und bei dieser Gelegenheit feuerten auch Serben und Türken gegen einander über den Fluß hinüber, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen sein sollen. Während nun die Türken behaupten, daß die Serben in großer Zahl den Timok überschritten hätten, um die Auswanderung der Bulgaren zu beschützen, versichert man serbischer Seits, daß die Türken bei der Verfolgung der Bulgaren serbisches Gebiet überschritten hätten, und man demnach berechtigt gewesen wäre, von der Waffe Gebrauch zu machen. Auf jeden Fall aber ist es wahr, daß türkische und serbische Grenzsoldaten Feuer gegen einander gegeben haben, und daß das erste Blut dabei geflossen ist.

Donaufürstenthümer.

Fürst Gouza, meldet das „Pays“, nicht zufrieden damit, das Einheitsprinzip in den Donaufürstenthümern siegreich durchgesetzt zu haben, scheint sich der durch die Verträge garantierten Oberherrlichkeit der Pforte entziehen zu wollen.

Dieser Fürst weist das konstitutionelle System eines verantwortlichen Ministeriums zurück. Er behauptet, daß es ihm unmöglich ist, mit den diesem Prinzip anhaftenden Uebelständen seine Provinzen zu regieren.

Er verlangt demgemäß, daß man ihm das Recht zusichere, ein unverantwortliches Ministerium zu bilden, die Zentral-Kommission, als seinem freien Handeln hinderlich, abzuschaffen, und in den geeinigten Provinzen das allgemeine Stimmrecht einzuführen. Man versichert, daß die Pforte ihre Zustimmung zu diesem Programme, das sie als anarchisch ansieht, verweigert. Wie man sieht, fügt das „Pays“ bei, ist, nach dieser Uneinigkeit zu urtheilen, der gegenwärtige Zustand der Donauprovinsen lange nicht derart, die Elemente der Ruhe darzubieten, die aus der von der Pforte dem Unionsprinzip ertheilten Zustimmung hervorgehen sollten.

Vermischte Nachrichten.

Laibach. Gestern ist in Franzdorf eine Feuersbrunst ausgebrochen, die gegen neun Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden in Asche gelegt haben soll.

Die hiesige philharmonische Gesellschaft hat den Herrn Ferdinand Hiller in Köln, den Kompositen des Oratoriums: „Die Zerstörung Jerusalems“, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Die zahlreich auftauchenden Klagen gegen die Südbahn-Gesellschaft haben die Direktion veranlaßt, eine eigene Eisenbahn-Polizei zu organisiren. Diese Polizei besteht aus Beamten, die ungefannt von dem Betriebs-Personale und ohne Freikarte in verschiedenen Wagenklassen die Züge begleiten, längere und kürzere Routen nehmen und mit Vollmachten versehen sind, um wahrgenommene Uebelstände sogleich abzustellen, oder zur Kenntniß der Direktion zu bringen.

Am 4. d. wurde in der St. Jakobskirche in Prag ein taubstummer Paar getraut. Die „Bohemia“ berichtet, der Fall habe, wiewohl er nicht zu den Seltenheiten gehöre, einiges Aufsehen erregt. Der Taubstummen-Institut-Direktor P. Brost segnete das Brautpaar ein. Für Viele war es überraschend, daß der Trauungsakt gerade wie bei der Sprache und des Hörens Wichtigen vorgenommen wurde, und daß die Taubstummen die an sie gerichteten Fragen mit gut vernehmlicher Stimme beantworten. Der Bräutigam ist Typograph in der Wiener Staatsdruckerei, die junge Braut ein ebemaliger Zögling des Prager Taubstummen-Institutes. Es ist dieß bereits das siebente Taubstummenpaar, dem Hr. Direktor Brost die kirchliche Weihe des Ehebandes erteilt hat.

Ein Marktflecken in der Nähe von Veitmeritz besitzt ein kleines hölzernes Rathhaus, welches kleine Rathhaus sich einer blinden Uhr erfreut. Der Ort hält im Jahre 4 Märkte, wozu nur Handelsleute aus der Umgebung sich einstellen; dennoch wird an jedem Markttag, um die Respektabilität des Plazes zu wahren, ein Individuum gedungen, welches die Uhrenziffer, so lange als der Markt dauert, nach einer ausgeliehenen Taschenuhr langsam zu drehen hat.

In Leipzig pflegt eine junge Dame seit mehreren Jahren in Blumentöpfen einige große Kaffeebäume, welche von ihr aus Bohnen gezogen wurden, im Zimmer vortrefflich gedeihen und jährlich Blüten tragen und Früchte zeitigen. Die Ernte der letzten Jahre war gesammelt worden und eine zu diesem Zwecke eingeladene Gesellschaft prüfte sie vor einigen Tagen auf ihre Güte durch den Geschmack. Vor aller Augen wurden die Bohnen in einer Trommel über Spiritus geröstet, dann sofort gemahlen und der Aufguss bereitet. Das Urtheil fiel dahin aus, daß dieser einheimische Kaffee dem „Domino“ am ähnlichsten schmecke.

— Einen neuen Revolver hat in New-Orleans Oberst Le Mat erfunden. Derselbe hat acht gewöhnliche Läufe, unter welchen sich ein neunter Lauf von sehr starkem Kaliber befindet. Letzterer ist dazu eingerichtet, um den Feind mit einem Kugelregen zu empfangen, indem man mehrere Kugeln auf ein Mal in diesen Lauf laden und loschießen kann. Herr Le Mat hat diesem neunten Lauf den Namen „Quaden-schuß“ gegeben.

— Wie die „Deutsche Pariser Zeitung“ berichtet, soll ein gegenwärtig in Paris sich aufhaltender deutscher Gelehrter unter den kürzlich dort eingetroffenen Statuen diejenige von Porphors Weib entdeckt haben. Es soll dieß aus einer von ihm entzifferten Inschrift hervorgehen. Nach den Aussagen unseres Gelehrten soll es sehr begreiflich sein, daß der junge Joseph sich zu einer so raschen Flucht entschloß.

— Frankreich zählt gegenwärtig 350.000 Freimaurer, theils dem Großen Orient angehörend, theils dem sogenannten schottischen Ritus. Auf der ganzen Erde nimmt man 100 Mill. Freimaurer an, besonders zahlreich sind dieselben in Indien und in Amerika vertreten. In Italien ist fast jeder gebildete Mann Freimaurer, besonders der Adel, wie dieß 1789 auch in Frankreich der Fall war.

— Blondin, der große Seiltänzer, hat den Renner Kettledrum, der den Derbypreis gewann, und die Abstimmung über die Papiersteuer, die kein Derbypreis war, in den Hintergrund gedrängt. Er produzierte sich vor einigen Tagen zum ersten Male im Krystallpalaste, und der Erfolg war ein ungeheurer, d. h. die Bewunderung über die Sicherheit Blondin's auf dem schaukelnden Seile und das prächtige Gefühl, daß er im nächsten Augenblick zuverlässig den Hals brechen werde, waren gleich groß und unaussprechlich. Die Schaubühne, nämlich das Seil, war 350 Fuß lang und die Länge des Mitteltrampels hindurch, etwa 150 Fuß über dem Boden gespannt. Trop Winden und Schrauben und angehängten Gewichten betrug dessen Neigung gegen die Mitte immer noch 12 Fuß; im Uebrigen erklärte der Künstler, daß das Podium Nichts zu wünschen übrig lasse. Statt des Niagara hatte er ein Menschengewühl zu seinen Füßen, und an 10.000 Neugierige hielten die Gallerien besetzt, von wo aus man das Schauspiel recht genießen konnte. Eröffnet wurde die Produktion mit God save the Queen (God save Blondin wäre angezeigt gewesen), und gleich darauf erschien der Wundermann auf dem Seile, im obligaten Seiltänzerkostüm mit einem Straußenfeder Barett auf dem Haupte. Weiter kein Einkleiden der Fußspitzen oder des Seiles, wie bei gewöhnlichen Seiltänzern. Eine Balancirung von 30 Fuß Länge und gegen 40 Pfund Schwere in der Hand, so machte er sich ohne viel Vimmerium auf den Weg. Anfangs langsam, allmählich schneller bis zur Mitte, endlich im raschen Tempo eines Menschen, der die Post nicht veräumen will und gute Lungen im Leibe hat. Denselben Spaziergang machte er hierauf rücklings, und war er müde, schlug er natürlich ein Paar Purzelbäume auf dem Seile, vor oder rückwärts, je nach Bedürfnis. Gelegentlich legte er sich auf den Rücken, oder stellte sich auf das rechte oder linke Bein oder auf den Kopf, oder er glitt auch absichtlich mit einem Fuße vom Seile ab, damit es Jedem möglichst graulich ums Herz werde. Dann folgten Produktionen höherer Art, als da sind: kombinierte Purzelbäume und waghalbige Stellungen, und endlich zum Schluß ein Spaziergang über's Seil mit verbundenen Augen und mit einem Saak über dem Kopfe obendrein, der ihm bis an die Knie reichte. Wohlgemerkt, vor- und rückwärts, stellenweise rasch laufend und in der Mitte Purzelbäume schlagend. Ende gut, Alles gut, es passirte kein Unglück, auch sah seine Frau mit seinen Kindern dem gefährlichen Spiele so gemüthlich zu, als hätte der Vater auf der terra firma Erde geblasen. Demnach will er noch weit gefährlichere Tänze aufführen. Den Direktoren des Krystallpalastes hat er in freundlicher Weise angeboten, sie auf dem Buckel über's Seil zu tragen oder in einem Schiebkarren hinüber zu befördern, was einstweilen dankbar abgelehnt wurde. Doch werden sich mit der Zeit Liebhaber solcher Expeditionen finden, davor braucht ihm in England nicht bange zu sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 7. Juni. Der Sultan leidet am Magenkrebs. Der Bericht der internationalen Kommission für Syrien spricht sich zu Gunsten eines einheitlichen Gouvernements für Syrien aus.

Eine Depesche aus Pascha's an die türkische Regierung verbürgt sich für die Aufrechterhaltung der Ruhe im Libanon.

Turin, 9. Juni. Nicasoli hatte mit dem Könige eine Konferenz; man behauptet, derselbe habe den Auftrag zur Bildung des Ministeriums angenommen.

Nach der „Perseveranza“ soll Menabrea für das Marineministerium bestimmt sein.

Das Journal „Diritto“ bekämpft das Ministerium Nicasoli.

Einige Mitglieder des Parlamentes veranstalten eine National-Subskription zur Errichtung eines Denkmals für Cavour.

Paris, 9. Juni. Im gesetzgebenden Körper bemerkte Villault, bei Gelegenheit der Erörterung des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: er hoffe die Unterhandlungen wegen Syrien werden ein befriedigendes Resultat herbeiführen. Die Regierung kenne ihre Pflicht, sie habe dieselbe in der Vergangenheit erfüllt und werde sie auch in Zukunft erfüllen.

Konstantinopel, 6. Juni. (Ueber Paris.) Heute hat die zweite Konferenz bei Ali-Pascha stattgefunden. Eine entsprechende Lösung der syrischen Frage ist wahrscheinlich. Der Gesundheitszustand des Sultans ist gut.

New-York, 30. Mai. Die Bundesstruppen marschiren gegen Harpers Ferry und werden Norfolk angreifen. Die Separatisten sind bei Richmond konzentriert. Die Mexikaner vorbereiten eine Invasion nach Texas. Orleans ist blockirt. Die Bundesstruppen haben von Grafton im westlichen Virginien Besitz genommen.

Ausruf!

Ein schauerliches Unglück ist über Trautena u hereingebrochen. In der kurzen Zeit einer Stunde stand diese gewerbethätige, am Fuße des Riesengebirges gelegene Stadt in hellen Flammen, nachdem das Feuer am 27. Mai l. J. um 5 1/2 Uhr Nachmittags, gerade an dem gefährlichsten Punkte der Stadt ausgebrochen war.

Die zur Rettung Herbeigeeilten haben nur zu bald ihre eigenen Häuser und Wohnungen bedroht. — Die Schnelligkeit des entseffelten Elementes machte die Rettung unmöglich. 142 Wohnhäuser mit 139 für Dekonomie und Gewerbe bestimmten Nebengebäuden sind größtentheils bis auf den Grund niedergebrannt, 320 Familien haben ihre Häuser, ihre Wohnungen, ihre Gewerbstätten — ja zum großen Theil ihr Hab und Gut verloren.

Alle öffentlichen Gebäude sind dem zerstörenden Elemente zur Beute geworden, das Bezirksamt, das Zollamt, das Bräuhäus, das Gefangenenhaus, das Krankenspital, die Dechantei, und, was das Schmerzlichste ist, unser großes, schönes Gotteshaus mit einem vorzüglichen Glockengeläute, die Sakristei mit allen Paramenten, so, daß davon nichts als das Mauerwerk und die innere Einrichtung der Kirche übrig blieb. Nur die Schule wurde mit der äußersten Anstrengung noch gerettet.

Noch weiß man den Schaden in seinem ganzen Umfange nicht zu ermessen, aber er ist groß, überaus groß, und obdachlose Familien, all' ihrer Habe beraubt, bergen sich mühselig in den übrig gebliebenen Trümmern.

Hilfe thut Noth, schnelle ausgiebige Hilfe an Allem, und Trautena u selbst kann im Verhältnisse zu dem unermesslichen Schaden so gut als keine Hilfe leisten, weil das Brandunglück von der eigentlichen Stadt nur 18 Nummern übrig ließ, und so gerade die Bemittelteren traf, die zumeist selbst Alles verloren.

Ueber Veranlassung und unter der Leitung des Jäger Kreishauptmanns Herrn v. Hergert hat sich das gefertigte Comité zu dem Zwecke konstituiert, um für die schwer Betroffenen den Wohlthätigkeitsinn von Nahe und Fern anzurufen.

Die Gefertigten thun dieß in dem Vertrauen auf die thätige Liebe ihrer Mitbürger im engeren Vaterlande und im gesammten Kaiserstaate, sie thun es im Vertrauen auf die Theilnahme; deren sie sich für Trautena u, das unter den Industrieorten des Riesengebirges nahezu die erste Stelle einnahm, bei den zahlreichen Geschäftsfreunden im In- und Auslande versichert glauben.

Gott der Herr, der, wenn er beugt, auch aufrichtet, wolle zu den Herzen Aller reden, welche helfen können, damit die Gebeugten getröstet sich wieder aufrichten von dem Unglücke, unter welchem sie senken, damit aber auch die Helfenden des Trostes sich erfreuen, die Noth der Brüder mit Erfolg gelindert zu haben.

Gaben jeder Art für die Verunglückten werden von dem gefertigten Comité entgegengenommen, die gerechte und zweckmäßige Vertheilung derselben wird das Comité für ein Bewissensaufgabe betrachten, die angenehmste Pflicht aber dadurch erfüllen, den theilnahmsvollen Spendern den tiefgefühlten Dank unter Bezeichnung der einzelnen Gaben öffentlich auszusprechen.

Trautena u am 29. Mai 1861.

Das Comité zur Unterstützung der Trautena uer Abgebrannten.

(Zahlen die Unterzeichneten.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 10. Juni 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.25	Silber . . . 138.—
5% Nat. Anl. 80.15	London . . . 138.25
Bankaktien . . 783.—	K. k. Dufaten 6.62
Kreditaktien 179.91	

Fremden-Anzeige.

Den 8. Juni 1861.

Hr. Ritter v. Preschern-Heldenfeld, Rentier, von Triest. — Hr. Sadar, Dr. der Rechte, von Szatarn. — Hr. Lutz, Kaufmann, von Bodenbach. — Hr. Heniger, Fabrik-Direktor, von Pono-vitsch. — Hr. Reisch, Buchhandlungsreisender, von Württemberg. — Hr. Gräfin v. Mamming-Steinachheim, Gutsbesitzerin, von Meran.

Den 9. Hr. Freiherr v. Gerlitz, k. k. Feld-marschalllieutenant, von Ragusa. — Die Herren Heimann, und — Honig, Kaufleute, und — Gandler, Affekuranz-Beamte, von Triest. — Hr. Weiner, Kaufmann, von Wien. — Hr. Meglitsch, Gutsbesitzer, von Sillerdorf. — Hr. Dr. Luzzato, von Uoin. — Hr. Thierfelder, von Dresden. — Hr. v. Aussez, von Klagenfurt. — Hr. Bodmer, Fabrik-Direktor, von Berlach. — Hr. Lehine, Mechaniker, von Zürich.

B. 1001. (2) Nr. 1721.

E d i k t.

Mit Bezug auf das Edikt vom 8. Dezember 1860, B. 4041, wird bekannt gemacht, daß zu der in der Exekutionssache der Mina Pretner wider Jakob, respective Johann Gorjanz, pecto. 810 fl. 6. Wz., auf den 29. d. M. angeordneten zweiten Tagung zur exekutiven Feilbietung des Hauses Nr. 121 in Krainburg sich keine Kauflustigen gemeldet haben, daher es bei der auf den 28. Juni angeordneten dritten und letzten Feilbietungstagung sein Verbleiben habe.

K. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, am 29. Mai 1861.

B. 1002. (2) Nr. 3171.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht und Abhandlungsinstant, wird hiemit bekannt gemacht, daß zur öffentlichen Veräußerung des, in den Verlaß des Johann Tscherne gehörigen Stein- und Ziegelfabrikwerkes am Tratten zu Gottschee, die Tagung auf den 18. Juni l. J., Nachmittag um 3 Uhr in loco der Entität angeordnet worden ist.

Das Schätzungsprotokoll, die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchsvermerk können zu den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 26. Mai 1861.

B. 1034. (2) Nr. 2738.

E d i k t.

Im Nachhange zum diesfälligen Edikte vom 7. Oktober 1860, B. 3167, wird eröffnet:

Es werde in der Exekutionssache des Herrn Anton Schniderschitz von Feistritz, gegen Anton Thomschitz von Wajz Nr. 44, pecto. 73 fl. 91 kr., am 19. Juni 1861 früh 9 Uhr hieramts zur dritten Realfeilbietung geschritten.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 17. Mai 1861.

B. 1003. (2) Nr. 6844.

E d i k t.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht:

Es sei in der Exekutionsführung der Maria Widmar von Bresse, gegen Martin Bräuer von Neber, wegen schuldigen 323 fl. c. s. c., die exekutive Feilbietung der gegnerischen, im Grundbuche Sittich sub Urb. Nr. 57 vorkommenden, gerichtlich auf 2915 fl. 50 bewerteten Realität bewilliget, und zu deren Vornahme die drei Feilbietungstagungen auf den 26. Juni, den 27. Juli und den 28. August d. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr hiergerichts mit dem Anbange bestimmt worden, daß die gedachte Realität nur bei der dritten Feilbietungstagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werde.

Der Grundbuchsvermerk, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach. am 23. Mai 1861.

B. 1035. (2) Nr. 2739.

E d i k t.

Im Nachhange zum diesfälligen Edikte vom 16. Oktober 1860, B. 5408, wird bekannt gegeben, daß in der Exekutionssache des Herrn Franz Ritzhitz von Feistritz, gegen Matthäus Fattur von Wajz Nr. 77, pecto. 410 fl., am 17. Juni 1861 früh 9

Uhr hieramts zur 3. Realfeilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 17. Mai 1861.

B. 1036. (2) Nr. 2753.

E d i k t.

Im Nachhange zum Edikte vom 5. November 1860, B. 5764, wird bekannt gegeben, daß in der Exekutionssache des Herrn Anton Schniderschitz von Feistritz, Bessionär der Maria Herbatin von Triest, gegen die Eheleute Paul und Maria Gasperschitz von Sarhiza, pecto. 52 fl. 78 kr., am 18. Juni 1861 früh 9 Uhr hieramts zur 3. Realfeilbietung geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 18. Mai 1861.

B. 939. (3) Nr. 2428.

Kundmachung.

Die Administration der mit der ersten österr. Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt macht hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1861 ausgemittelten und vom 2. Jänner 1861 an zu behebenden **Leibrenten** und **Dividen-den** bereits veröffentlicht worden sind, und daß die diesfällige Kundmachung bei den Kommanditen der Anstalt zur Einsichtnahme der Interessenten aufliegt und von denselben unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Von der Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt. Wien am 16. April 1861.

B. 1024. (2)

Bekanntmachung.

Michael Boder, Brunnenmeister in Laibach, übernimmt alle vorkommenden Brunnenarbeiten, Graben, Mauern, Saugpumpen und solche Reparaturen, wie auch artesische Bohrung in Lehmboden, dergleichen in harten Felsengrund nach beliebiger Tiefe, um sehr billige Preise. Empfiehlt sich den Herren Hauseigenthümern und hohen Herrschaften um gnädigen Zuspruch. Wohnhaft in der Polana-Vorstadt Nr. 22.

B. 993. (3)

Hausverkauf.

In der nächsten Nähe des in Angriff genommenen Eisenbahn-Hofes wird ein aus solidem Materiale erbautes stockhohes Haus sammt Garten und einer Wiese aus freier Hand zum Verkauf ausgebaut.

Nähere Auskunft darüber erteilt bei gefälliger Anfrage der Eigenthümer selbst in Militär Cissek.

A. Janusich.

B. 47. (6)

DEPOT

der

Hühneraugen-Pflaster

der

Gebrüder Lentner

aus Schwaz in Tirol,

bei **Anton Krisper** in Laibach.

Z. 883. (5)

Zahnarzt

Ledinsky

ordinirt im Hôtel „zur Stadt Wien“ von 9 — 12 Vor- und von 2 — 4 Uhr Nachmittags täglich, auf Verlangen auch in eigenen Wohnungen. Für Arme unentgeltlich.

B. 762.

In **Ernst's** Buchhandlung in Queblinburg ist erschienen und in Laibach bei **Ign. v. Klein-mayr & Fed. Bamberg** zu haben:

In Dreizehnter!! Auflage erschien:

Knallerbsen,

oder 256 interessante Anekdoten

in Bezug auf **Karl, Peter und Friedrich den Großen**, vom alten **Deffauer**, von **Katharina II. Maria Theresia**, **Josef II.** und **Khan's lustige Schwänke** nebst 40 Neck-Räthseln.

Von **Fr. Rabener**.

Dreizehnte Auflage. Preis 75 kr.

Mit vielem Vergnügen wird man diese Schrift lesen und daraus in Gesellschaften, auf Reisen und bei Tafel gern wieder erzählen.

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte u. Braut. Nebst trefflichen Regeln über Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Keuschheit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirtschaftlichkeit, Belehrungen über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen.

Vom **Dr. Seidler**.

Fünfte verb. Auflage. Preis 1 fl. 15 kr.

Wir empfehlen dies in **Fünfter** Auflage erschienene Buch allen **Jungfrauen**, die ihren schönen Beruf darin finden, ihre natürliche und sittliche **Bestimmung** zu erfüllen, das **häusliche Leben** zu verschönern, in **Gesellschaften** liebenswürdig zu erscheinen, wie auch, sich zu einer würdigen **Gattin, Erzieherin** und guten **Hausfrau** vorzubereiten.

Radikale

Heilung der Brüche,

oder

Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.

Von **Peter Simon**. Aus dem Französischen.

Sechste Auflage. Preis 1 fl. 50 kr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich war, durch Mittel, welches alle Bruchbänder unnütz macht, binnen kurzem radikal zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch **gerichtlich beglaubigte Zeugnisse**, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Als ein schätzbares Handbuch, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:

Die **Sechste**! 6000 Exemplare starke Auflage von

Der Leibarzt,

oder 500 der besten

Heilsanarzneimittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: **Magenschwäche**, — **Magensäure**, — **Diarrhöe**, — **Hämorrhoiden**, — **Hypochondrie**, — **Gicht**, — **Rheumatismus**, — **Engbrüstigkeit**, — **Verschleimung des Magens** und des **Unterleibes**, — **Harnverhaltung**, — **Verstopfung**, — **Kolik**, — **galante Krankheiten**, wie auch alle **Hautkrankheiten**; ferner 24 **allgemeine Gesundheitsregeln**, — **Kunst ein langes Leben zu erhalten** und

Huslands Haus- und Reise-Apotheke.

Zehnte Aufl. 8. broch. 189 Seiten. Preis 1 fl. 15 kr.

Dieses sehr gangbare Buch enthält 500 der **ausgezeichnetsten Hausmittel**, nebst **Husland's** Haus- und Reise-Apotheke, wodurch man sich und leidenden Mitmenschen bei vorfallenden Krankheiten auf eben so schnelle, als sichere Weise helfen kann.

B. 1048. (1)

So eben ist erschienen und bei **G. Lercher** in Laibach vorrätig:

Pesmi

Miroslava Vilharja,

-1, 2. und 3. Heft.

Preis pr. Heft 50 Mkr.